

NETZWERK BIOENERGIE

NETZWERK DER BIOENERGIEREGION STRAUBING-BOGEN



Mit Hocheffizienzpumpen Stromkosten sparen

Energieverbrauch lässt sich bis zu 80 Prozent eindämmen – Neue Regelung ab 2013

Spätestens nach drei Jahren hat sich die Auswechslung amortisiert“, sagt Peter Seubert in Bezug auf den Einbau einer Hocheffizienzpumpe. Er bewohnt mit seiner Familie eine Doppelhaushälfte mit zirka 125 Quadratmetern Wohnfläche und teilt sich die Heizung im Keller mit seinem Nachbarn. Die alte Heizungspumpe im Keller, seit 17 Jahren in Betrieb, war zwar noch nicht defekt, aber sie gehörte sicher zu den größten Stromfressern im Haushalt, ist der Parkstettener überzeugt. „Heizungspumpen arbeiten oftmals 5000 bis 6000 Stunden im Jahr mit konstanter Leistung und treiben so die Stromrechnung in die Höhe“.

Dass er in seiner Gemeinde als einer der ehrenamtlichen Energy Scouts der Bioenergieregion Straubing-Bogen fungiert, war für Seubert im vergangenen Herbst dann der Anlass, die veraltete Heizungspumpe gegen eine neue auszuwechseln. Natürlich wolle er mit ein Vorbild sein in Sachen CO₂-Einsparung und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten, sagt der Parkstettener. Nun sorgen zwei Hocheffizienzpumpen der neuen Generation in dem Doppelhaus auf energiesparende Weise dafür, dass Heizkörper und Fußbodenheizung funktionieren. Seubert: „Diese Pumpen verbrauchen bis zu 80 Prozent weniger Energie und senken die Stromkosten pro Haushalt jährlich um zirka 140 Euro“.

Eine unregelmäßige Heizungspumpe könne leicht bis zu 200 Euro Stromkosten pro Jahr verursachen, eine Hocheffizienzpumpe zwischen elf



„Deutlich weniger Stromverbrauch – bis zu 80 Prozent“: Dies kann Peter Seubert nach dem Einbau einer Hocheffizienzpumpe in seinem Haus bestätigen.

und 25 Euro, führt er weiter aus. Und: Eine alte Heizungspumpe verbraucht oft mehr Strom als ein Kühlschrank. Seubert verweist auf eine Statistik, wonach Pumpen weltweit zehn Prozent des erzeugten Stroms verbrauchen und bringt einen weiteren aussagekräftigen Vergleich ins Spiel: „Würde man alle Pumpen, die zurzeit betrieben werden, energieeffizient umrüsten, könnten fast zwei Atomkraftwerke vom Netz genommen werden“.

Verbrauch halbieren

Bis zum Jahr 2020 soll der Gesamtstromverbrauch aller in der EU betriebenen, sogenannten Nassläu-

fer-Umwälzpumpen für Heizung und Klima halbiert werden. Hiervon erwartet man sich eine Reduzierung der EU-weiten CO₂ Emissionen um zirka elf Millionen Tonnen pro Jahr. Ab dem 1. Januar 2013 wird die Energieeffizienz dieser Pumpenbauart reguliert, das heißt: Laut EU-Verordnung ist ab diesem Zeitpunkt der Verkauf technisch überholter Modelle verboten. Diese ineffizienten Modelle benötigen, wie es heißt, zirka zehn- bis 20-mal mehr Strom als die neueste Pumpengeneration.

Einen Anstoß geben möchte Seubert daher als Energy Scout. Mit Infoveranstaltungen und Aktionen könne das Bewusstsein in der Bevölkerung durchaus geschärft werden,

veraltete Heizungspumpen auszutauschen, ist Seubert, der selbst seit 30 Jahren im Heizungs- und Sanitärbereich arbeitet, überzeugt. Alle Pumpen haben fünf Jahre Garantie ab Einbaudatum. Letztlich können die Montagekosten als haushaltsnahe Dienstleistungen von der Steuer abgesetzt werden. Welche Pumpengröße die richtige für den jeweiligen Haushalt ist, darüber informieren Fachfirmen und der Heizungsbauer. Beim Thema Energie einsparen sei die Pumpe ein sehr großer Faktor, bestätigt auch Thomas Lausser, Leiter der Erzeugungsanlagen, bei der Lausser Heizungs- und Sanitär GmbH in Rattiszell, Mitglied im Netzwerk der Bioenergieregion Straubing-Bogen. Die Firma zähle allerdings weniger Endverbraucher als den Industriebereich zu ihrer Kundschaft, die ohnehin längst auf hoch effiziente Pumpen setzen. Als die Umstellungsmaßnahme noch gefördert wurde, war die Nachfrage enorm, erinnert sich Andreas Meier.

„Seit Jahren nichts anderes“

„Ich baue seit Jahren nichts anderes mehr ein“ erklärt der Straubinger, zum Thema Hocheffizienzpumpen für Heizungen. Speicherlade-Pumpen im Warmwasserbereich brächten momentan allerdings noch nicht so viel Einsparpotenzial, hier hat er eine Amortisationszeit von etwa elf Jahren errechnet, sagt Meier, der den Betrieb in der vierten Generation führt und ebenfalls Mitglied im Bioenergieregion-Netzwerk ist. Die Austauschaktion von „normalen“ auf hoch effiziente Pumpen dauert schon einige Jahre an, weiß Ulrich Fröse, Vertriebsberater bei Wilo für Südost-Bayern, an das

KfW-Förderprogramm, das inzwischen ausgelaufen ist. Seit zirka fünf Jahren, erinnerte sich Fröse, spielen die mit einer A-Klassifizierung versehenen Heizungspumpen eine sehr große Rolle, jetzt ist man „mitten drin in der heißen Phase“, zumal ab dem 1. Januar 2013 die Pumpen der B- und C-Klasse vom Gesetzgeber nicht mehr erlaubt seien. Kostet eine alte Pumpe in der Anschaffung im Schnitt 150 Euro, beziffert Fröse eine hoch effiziente auf 250 bis 300 Euro samt Einbaukosten. Das habe sich schnell amortisiert, schließlich spiele es eine Rolle, ob eine Pumpe die jährlich zirka 6000 Stunden läuft, 80 Watt oder 20 Watt verbräuche. Im Kreis Strau-



bing-Bogen betreut der Experte an die 30 Heizungsbetriebe, in Niederbayern und der Oberpfalz insgesamt rund 800. „Gute Heizungsbetriebe“ gingen an die Hausbesitzer heran und schreiben die Altbestände auf.

Weitere Infos zum Heizungspumpenaustausch sind auch im Internet unter www.bioenergie.straubing-bogen.de und www.lfu.bayern.de/energieeffizienz zu finden.

Info

Die Bioenergieregion Straubing-Bogen wird vom Bundesministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz gefördert.

Von der Gärtnerei zur Kläranlage

Kommunale Bioenergie-Tour durch Landkreis kam bei Teilnehmern gut an

„Die sehen ja wie Lautsprecher aus“, fanden die Teilnehmer der kommunalen Bioenergie-tour. Die außergewöhnlichen Solar-Straßenlampen in Ascha, jede einzelne 3000 Euro teuer, haben 128 Watt Leistung und sie halten, wie Bürgermeister Wolfgang Zirngibl, sagte, „ewig“.

„Auf den Gel-Akku gibt es fünf bis sieben Jahre Garantie. Neben der rund 1500 Einwohner großen Gemeinde Ascha, die als eine von 34 Städten und Gemeinden in Bayern mit dem Gütesiegel „Nachhaltige Bürgerkommune Bayern“ ausgezeichnet wurde, standen die Stadtgärtnerei und eine Fahrt ins 220 Hektar große Industriegebiet Straubing-Sand mit Blick auf den Biocubator und die Ölmühle ADM auf dem Programm. Rückblickend fand

eine der Teilnehmerinnen, Hannelore Meß aus Rain, den Besuch im Klärwerk der Stadt Straubing am interessantesten. Ihre Bus-Nachbarin Katharina Pell hat beeindruckt, „dass mit der Biomasseheizung der Stadtgärtnerei über Wärmeleitungen auch das nahe gelegene Johannes-Turmair-Gymnasium mitversorgt wird“, wie die Tour-Führerin Anita Bogner berichtete.

Im Klärwerk übernahm Fachbereichsleiter Martin Bergner, einer von rund 30 Klärwerk-Beschäftigten, die Führung. Neben mechanischer und biologischer Abwasserreinigung – 35000 Kubikmeter Abwasser werden täglich gereinigt – thematisierte der Experte das Verfahren „sludge2energy“ zur Klärschlammverwertung und weitere Aspekte wie Brauchwasseraufberei-

tung oder Kanalinspektion. Als „Normalwasserverbraucher“ so Meß, mache man sich keine Gedanken über die Zusammenhänge und Abläufe: Das Wasser kommt aus dem Hahn und fließt in den Abfluss“. Bergner stellte den Entwässerungsbetrieb eingangs anhand eines Films vor. Dabei erfuhr man nicht nur, wie lang das Kanalnetz in Metern ist und wie viele Pumpwerke unter Straubing liegen, sondern auch wie durch das EU-unterstützte Pilotprojekt Wärmerückgewinnung aus Abwasser bisher schon über 100 städtische Wohnungen beheizt werden.

Interessenten für die Touren kamen sogar aus dem Nachbarlandkreis Deggendorf. Reinhard Mattioni aus Plattling, nahm an den beiden Biogasanlagen-Touren teil. „Respekt, was hier geschaffen worden ist“, sagt er über die Bioenergieregion Straubing-Bogen.

Die nächsten Tour-Termine finden im Februar statt: Zu den Biogasanlagen in Haibach und Stallwang geht es am Samstag, 5. Februar, in der Nordost-Tour. Die kommunale Tour ist am Samstag, 11. Februar, vorgesehen und die Südwest-Biogasanlagen-Tour nach Geiselhöring und Laberweinting steht am Sonntag, 19. Februar, im Programm. Abfahrt ist jeweils um 13 Uhr am Busbahnhof am Hagen. Die Touren sind kostenlos. Größere Gruppen, wie zum Beispiel Schulklassen, sollten sich vorher im Landratsamt beim Netzwerkmanagement Bioenergie unter Telefon 09421- 973319 anmelden.

Spannend und informativ

Wir haben die Teilnehmer der Bioenergie-Tour gefragt, was sie am meisten an der Fahrt beeindruckt hat.

Louisa Leinweber und Jasmin Kalcher, Studentinnen am Wissenschaftszentrum Straubing, waren bei der



ersten Energie-tour dabei. Die beiden jungen Frauen, die aus Kassel und Schrobenuhnen kommen, satzten auf ihr Studium der Forstwissenschaften und der Agrarwissenschaften noch den Master im Bereich „Nachwachsende Rohstoffe“ drauf. „Wir haben den Radio-Werbespot für die Energietour gehört. Die Biogasanlagen-Besichtigungen fanden wir super. Die Landwirte haben gut erklärt, wie alles funktioniert. Gut fanden wir, dass sie offen die Kosten genannt haben. Super war auch, dass jeder Fragen stellen konnte. Der Geruch war gar nicht so extrem, wie wir uns das vorgestellt haben. Wir werden auch unser Kommilitonen auf die Touren hinweisen“, so die beiden Erstsemestler.

Die Förderung für 75 Kilowatt-Ablagen reicht bei Weitem noch nicht, fachsimpelt **Anton Jobst** aus

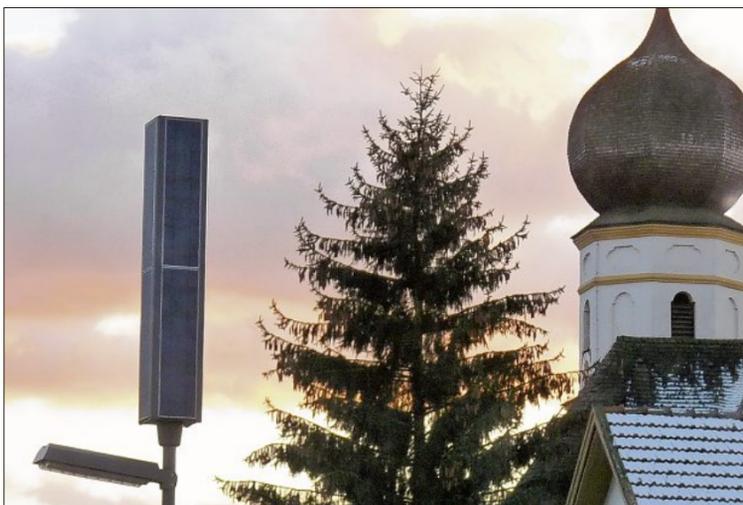
Wiesenfelden mit Roland Eiden-

schink, der den Energietouristen seine Biogasanlage in Kammerndorf, Gemeinde Stallwang, gezeigt hat. Jobst, der Sohn Stefan mitgenommen hat, sagt, sein Milchviehbetrieb sei ähnlich groß wie der von Eiden-schink.



Josef Troffer, Bankkaufmann aus Rain, hat sich der „Kommunalen Tour“ angeschlossen: Mein Haupt-

interesse galt Ascha, das sei sehr spannend gewesen, sagt er über die einstündige Führung. Aschas Bürgermeister Wolfgang Zirngibl zeigte der Bioenergie-Gruppe unter anderem den ersten, drei Hektar großen Solarpark, die Bürgersolaranlage und das Hackschnitzelheizwerk, das eines der ersten in Bayern war.



Tradition und Moderne: Kirche und Solar-Straßenlampen von Ascha.